

Kekse im Mondlicht

Little-Pen-Lesung für Herzers „Augenblicke“

ÖSCHINGEN (mre). „Augenblicke“ war das Thema. Der Little-Pen-Club hatte zum Autorenwettbewerb geladen, inspiriert von der Sonderausstellung mit Arbeiten Klaus Herzers im Hölzschnitt-Museum. „Bildende Kunst und Sprache waren wunderbar verbunden“, freute sich Organisatorin Christine Brendle – Mittwochabend wurden im winterlich verschneiten Öschingen Texte und Gedichte als „Museumsgespräche“ vorgestellt. 80 Leute hörten zwischen den Bildern andächtig zu.

Aus den bundesweiten Einsendungen wurden 24 gelesen – teils reisten die Autor(inn)en von weit her. „Als Kölnerin läuft mir das Herz über“: Martina Moritz hatte sich von einem Herzer-Druck im Internet inspirieren lassen. Die Geschichte „Am Meer“ handle von ihrem verstorbenen ersten Mann. „Er liebte Blau, Mitternachtsblau.“ Muscheln sammelnd, Strand-Spaziergang in Schwarz. Wolken sind mit Asche bestäubt, das Wetter spiegelt den Seelenzustand der Ich-Erzählerin. „Sein Bild pulsiert in meinen Adern.“

Drei Texte wurden prämiert, die Autoren kriegten Herzer-Drucke. Die Siegerin kommt aus Spaichingen. „Mein Name ist Silke Porath, ich bin sehr nervös.“ Laut Jury ist ihre Traum-Geschichte „Schlaf schön, Buster“ ein „schnörkellos und kühl erzähltes Gespräch zweier Männer“ mit „verstörend gewaltsamem Ende“. Buster ist ein so ambitionierter wie erfolgloser Schriftsteller. „Sein erster Roman existiert bislang nur in seinem Gehirn.“ Schrottplatz-Geilheit und Träume von fetten Renditen, Mords-Phantasien der Ich-Erzählerin kulminieren in Fußstritten gegen Busters Kiefer und Kehlkopf.

„Solche Texte zeigen, auf welche Tiefen Menschen absinken können“ – Werner Balthasar, der die Lesung mit Querflötenstücken zwischen Te-

lemann und Mozart umrahmte, griff zur Tanpura, einer indischen Mandoline, und spielte ein Klage lied mit künstlichem Dauerton.

Den zweiten Preis gewann der Tübinger Wolfgang Kirschner. Seine „Geschichte von Liebe und Täuschung“ beginnt mit einer Begegnung im Café. „Sie saß am Nebentisch... Gott diese Augen.“ Der Ich-Erzähler ist ein Autor mit Schreibblockade, der gern „die neue Blechtrommel“ verfassen würde. Es folgen Betrug und Wendung: „Es war, als zöge sie ein langes Messer aus meinem Herzen.“

Dritter wurde Robert Herbig aus Weinheim mit einer lakonisch-liebevollen Erpelgeschichte. Die Lesung brachte auch kuriose Kabinettstückchen. „Blauauge“ trifft Blauauge: ein Rendezvous mit Keksen im Mondlicht.

„Blickwechsel“: Eine verlassene Frau fühlt sich „wie eine Fahrkarte“. Eiternde Wunden im Inneren, Seelenschau mit Lichtgestalt. Dortmunder „Eisblumen“: „Einsamkeit kennt keine Hautfarbe, kein Geschlecht.“

Viele hatten Lyrik eingesandt, teils in wenigen Versen verdichtet. „Ein Gruß wie ein Hauch“ von Ilse Jacobsen aus Mössingen beschreibt „das Licht in deinen Augen“. Gottfried Lutz aus Göppingen träumte „Im Konzert“ zwischen Adagio und Rondo, „dass das Eis langsam schmilzt“. Man hörte reimlose Markt-Gerüche aus dem Ermstal, Liebes-Schwärmerien aus Würzburg. Die Tübingerin Eva Beylich bedichtete „Augenblicke in Bad Urach“: Nebelschwaden als „Weichzeichner der Zeit“, „Jugend schwimmt davon /im Angesicht der Burgruine“. Abschließend zwei Kurzgedichte von Brigitte Hartmaier aus Münsingen: „Ein Augenblick – gewebt im Seidenkleid des Lebens.“ Ambitioniert komponiert, ein Hauch von Ricarda Huch.